



Fotos: Wolfgang Taschner

Die optimale Nutzung der Datenbanken ist die Basis für das Geschäft der Postbank. Christian Trieb, Leiter der DOAG Datenbank Community, und Wolfgang Taschner, Chefredakteur der DOAG News, sprachen darüber mit Jens-Christian Pokolm (rechts), zuständig für Datenbank-Design bei der Postbank Systems AG.

„Die Stabilität bestehender Software ist mir wichtiger als neue Funktionen ...“

Was sind die größten IT-Herausforderungen bei der Postbank?

Pokolm: Die größte Herausforderung ist der Kostendruck. Wir bieten als Bank unseren Kunden ein kostenloses Girokonto an, das heißt, wir bekommen kein Geld für Zahlungsoperationen wie beispielsweise beim Online-Banking. Trotzdem muss der Prozess in der IT abgebildet sein. Hinzu kommt eine Höchstverfügbarkeit der Systeme rund um die Uhr. Zudem erwartet der Kunde immer die neuesten Features hinsichtlich Bedienbarkeit und Funktionalität.

Wie lösen Sie die Hochverfügbarkeit in der Praxis?

Pokolm: Wir betreiben grundsätzlich ein Active-Active-Cluster und keine Single-Instance-Lösung mehr. Damit existiert für den Datenbank-Administrator auf den verschiedenen Plattformen

nur noch eine einheitliche System-Umgebung. Das Ganze findet unter einem sogenannten „Short-Stretched-Ansatz“ über mehrere Rechenzentren verteilt statt, um Wartung, Upgrades etc. fahren zu können. Dabei halten wir den Software-Stack möglichst gering, um Fehlerquellen durch unterschiedliche Anbieter auszuschalten.

Wie ist der Weg hin zur Hochverfügbarkeit verlaufen?

Pokolm: Da mussten wir natürlich einige schmerzhaft Erfahrungen machen. Zum Glück haben wir im Bereich „Engineering“ ein großes und motiviertes Team, sodass wir viele Dinge selbst intern testen konnten. Zudem sind wir über die einzelnen Releases, angefangen bei Oracle Parallel Server, Schritt für Schritt in die jetzige Umgebung gewachsen, wobei der große Durchbruch mit der Datenbank-Version 10 Release

2 erfolgte. Aufgrund des durchgängigen Stacks sind damit die Fehlermöglichkeiten deutlich weniger geworden.

Welchen Umfang hat der Oracle-Stack bei Ihnen?

Pokolm: Er beginnt heute oberhalb des Betriebssystems und umfasst neben der Enterprise Edition und RAC einige wenige Optionen. Künftig wollen wir zusätzlich auch auf Oracle Enterprise Linux setzen. Da Linux eine offene Plattform ist, sind wir hier nicht ausschließlich auf Oracle angewiesen.

Welche Erfahrungen hinsichtlich Hochverfügbarkeit können Sie an andere Unternehmen weitergeben?

Pokolm: Die größte Herausforderung besteht darin, einen sauberen Hardware- und Betriebssystem-Stack zu finden und einzurichten, um eine sichere

Infrastruktur aufsetzen zu können. Die andere wichtige Voraussetzung ist gut ausgebildetes Personal mit dem richtigen Verständnis für die Problematik.

Welchen Umfang hat Ihre Hochverfügbarkeitslösung?

Pokolm: In der produktiven Umgebung haben wir rund vierhundert Datenbanken. Daneben gibt es eine exakte Kopie der Produktion zum Test, sodass wir dort die gleichen Bedingungen haben wie in der realen Umgebung, sowie eine weitere Kopie für die Entwicklung. Die Kapazität der einzelnen Datenbanken reicht von wenigen Gigabyte bis in den zweistelligen Terabyte-Bereich. Zur Administration sind zehn DBAs im Einsatz.

Wie ist das Verhältnis zwischen Standard-Software und Eigenentwicklung?

Pokolm: Da wir gemeinsam mit der SAP das Core-Banking entwickeln, sind bei uns relativ viele SAP-Entwickler beschäftigt. Die gesamte Banking-Middleware ist eine komplette Eigenentwicklung.

Wie halten Sie Ihre Datenbanken auf dem aktuellen Stand?

Pokolm: Da Oracle seine Patchsets mittlerweile ankündigt beziehungsweise regelmäßig durchführt, ist die Situation einfacher geworden. Das große Problem ist, dass nicht alle Patches online eingespielt werden können. Andererseits müssen wir aus Revisionsgründen die Patches zeitnah ausführen.

Wie garantieren Sie die Sicherheit Ihrer Daten?

Pokolm: Das Thema „Security“ ist einfach zu handhaben, da unsere Daten relativ gut nach außen abgeschottet sind. Unsere Grundregel lautet „Wo kein Kabel, da kein Risiko“. Das reine Produktionsnetz besitzt keine direkte Verbindung zum Internet, um bestimmte Sicherheitsrisiken von vornherein auszuschließen. Auch beim Online-Banking gibt es eine harte Entkopplung zwischen Internet und Bank.

Hinzu kommen weitere Sicherheitsmaßnahmen wie Firewalls, Sensoren sowie das zyklische Patchen im Security-Kontext.

Wie gehen Sie dann mit den Online-Tools von Oracle-Support um?

Pokolm: Patches in unserer Produktions-Umgebung können nur auf einem physischen Medium wie einem USB-Stick oder einer CD nach einem entsprechenden Scan eingespielt werden. Auch umgekehrt übertragen wir keine Systems-Daten online an Oracle.

Wie rollen Sie Patches auf mehrere Hundert Datenbanken aus?

Pokolm: Wir setzen dazu den Oracle Enterprise Manager ein. Hinzu kommen entsprechende interne Werkzeuge. Auf den hochkritischen Systemen gibt es aber ganz klar die Regel, dass alles, was zu Geldschäden führen könnte, von Hand ausgeführt werden muss, um im Fehlerfall sofort reagieren zu können. Darüber hinaus werden alle Patches zuvor in der Test- und in der Entwicklungs-Umgebung intensiv ausprobiert.

Wie beurteilen Sie die Zukauf-Strategie von Oracle?

Pokolm: Ich habe hier gemischte Gefühle. Zum einen ist es natürlich ein Vorteil, wenn ein Hersteller den gesamten Stack anbieten kann. Problematisch ist jedoch, dass man dann einem Monopolisten ausgeliefert ist, der beispielsweise die Supportgebühren für die Hardware plötzlich um Faktoren erhöht. Da ist auch die DOAG eine gute Anlaufstelle, um die Interessen der Kunden gegenüber dem Hersteller zu vertreten.

Ist Exadata ein Thema für die Postbank?

Pokolm: Stand heute brauchen wir Exadata noch nicht. Wir haben uns allerdings bereits damit beschäftigt. Exadata ist schwierig in eine Rechenzentrums-Infrastruktur einzupassen, außerdem kostet das System eine ganze Menge.

Welche Wünsche haben Sie an Oracle?



Zur Person: Jens-Christian Pokolm

Nach der Ausbildung zum Datenverarbeitungskaufmann (IHK) und dem Studium der Elektrotechnik begann Jens-Christian Pokolm 1988 als Organisations-Programmierer. Weitere Stationen seiner Karriere waren Software-Entwicklungsleiter für „CD-Search“, einer Volltext-Retrieval Datenbank, Projektleiter bei Informix und Projektleiter für „Core- and New-Technologie“ im Bereich öffentliche Verwaltung bei Oracle Deutschland in Bonn. Er arbeitet seit 1999 bei der Postbank Systems AG in verschiedenen Funktionen, alle im Datenbank-Kontext: Projektleitung, Betriebs- und Systemplanung, Evaluation und Einführung neuer Technologien, Projektplanung- und Beratung, Architektur und Design sowie Richtlinien und Konzepte für Datenbanken. Jens-Christian Pokolm ist Oracle Certified Professional, Autor des Buchs „Oracle Apex und Oracle XE in der Praxis“ und hält regelmäßig Vorträge, unter anderem auf der DOAG Konferenz + Ausstellung und der Oracle OpenWorld.

Pokolm: Ich wünsche mir, dass Oracle weniger „Bananen-Produkte“ produziert, die grün zum Kunden geliefert werden, um dort zu reifen. Für mich muss ein System auf einer gängigen Umgebung nach der Installation laufen und nicht erst nach einigen Patches – auch wenn es sich um eine erste Version handelt. Oracle arbeitet nach meinem Empfinden daran, doch das

Das Unternehmen

Die Postbank Systems AG ist der IT-Dienstleister der Deutsche Postbank AG. Das Leistungsangebot umfasst alle Produkte des IT-Betriebs sowie alle IT-Projekte. Postbank Systems beschäftigt rund 1350 Mitarbeiter. Die Qualitäts- und Kostenführerschaft bei Standardprodukten wird über die Realisierung von Skaleneffekten und durch Standardisierung und Automatisierung der Prozesse weiter ausgebaut. Dabei werden konsequent die Chancen von zukunftssicheren und wettbewerbsfähigen Technologien genutzt. Die Postbank ist eine der führenden Multikanalbanken in Deutschland. Postbank und Postbank Systems setzen auf den Ausbau von integrierten Multikanalservices. Im Direktbankbereich stellt die Postbank Systems innovative und effiziente Lösungen kostengünstig zur Verfügung. Hoch verfügbare und leicht verständliche Direktservices machen Bankgeschäfte bequem und einfach. Die führende Position wird auf Basis von State-of-the-art Technologien ausgebaut. Ausblick: Postbank Systems unterstützt mit ihrer konsequenten Ausrichtung auf Standardisierung, Effizienz und Massenfähigkeit die strategische Ausrichtung der Postbank auf das Retailgeschäft.

könnte deutlich schneller gehen. Die Stabilität bestehender Software ist mir wichtiger als neue Funktionen. Jeder aufgetretene Datenbank-Fehler bedeutet mehr Ärger als ein nicht vorhandenes Feature.

In welche Richtung wird sich Ihre IT in den kommenden Jahren entwickeln?

Pokolm: Was sich ändern wird, ist die Hardware-Architektur, speziell hin-

sichtlich des Themas „Private Cloud“. Außerdem sollte es möglich sein, die Hardware besser auszunutzen. Bei der Datenbank werden sich sicher die sogenannten „Self-Services“ durchsetzen.

Wie sehen Sie den Stellenwert einer Anwendergruppe wie der DOAG?

Pokolm: Gerade unsere jungen DBAs lernen sehr viel auf den DOAG-Veranstaltungen.



Impressum

Herausgeber:

DOAG Deutsche ORACLE-Anwendergruppe e.V.
Tempelhofer Weg 64, 12347 Berlin
Tel.: 0700 11 36 24 38
www.doag.org

Verlag:

DOAG Dienstleistungen GmbH
Fried Saacke, Geschäftsführer
info@doag-dienstleistungen.de

Chefredakteur (ViSDP):

Wolfgang Taschner, redaktion@doag.org

Redaktion:

Fried Saacke, Carmen Al-Youssef, Mylène Diacquenod, Christian Weinberger, Stefan Kinnen, Dr. Frank Schönthaler, Christian Trieb

Titel, Gestaltung und Satz:

Claudia Wagner, Fana-Lamielle Samatin
DOAG Dienstleistungen GmbH

Titelfoto: Fotolia

Anzeigen:

CrossMarketeam Doris Budwill
www.crossmarketeam.de
Mediadaten und Preise finden Sie unter:
www.doag.org/go/mediadaten

Druck:

adame Advertising and Media
GmbH Berlin, www.adame.de